

Unterrichtsaufbereitung zu „Das Fenster zum Himmel“, 2. Teil (nach Abschluss der Lektüre)

Impulse zu Gedankenaustausch und Diskussion

1. Kindheit und Jugend in Extremsituationen:

Einzelarbeit: Jede SchülerIn notiert in Stichwörtern, was sie/er dazu benötigt, um sich wohl zu fühlen:

- Wie soll meine unmittelbare Umgebung sein, damit ich mich geborgen fühle? Was macht mich richtig glücklich?
- Was benötige ich dazu?
- Bin ich auf Unterstützung angewiesen? Auf welche? Was kann ich selbst tun, damit ich glücklich bin?
- In welchen Situationen oder an welchen Orten bin ich besonders glücklich?

Gruppenarbeit: In Kleingruppe werden folgende Fragen gemeinsam beantwortet:

- Welche Lebensumstände führen dazu, dass Kinder kein glückliches Leben führen können?
- Wie reagieren Kinder darauf?
- Welche Möglichkeiten der Unterstützung gibt es für Kinder, wenn ihre eigenen Familien die Voraussetzungen für ein sorgloses Leben nicht geben können?
- Wie und wo leben Kinder, wenn sie in der eigenen Familie nicht leben können?
Mit welchen Problemen haben sie zu kämpfen?
- Gibt es bei allen Nachteilen auch positive Aspekte für Kinder, die nicht in der eigenen Familie leben können?
- Welche Lebensformen außerhalb der eigenen Familie gibt es für Kinder?
- Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es von Seiten der Gesellschaft und des Staates (Regierung, Gesetze, ...)?

Klassengespräch: Im gemeinsamen Gespräch mit allen Schülern und dem Lehrer werden die Antworten und Beiträge verglichen und diskutiert.

Vorurteile, üble Nachrede/Verleumdung:

Einzelarbeit: Jede SchülerIn beantwortet schriftlich so ausführlich wie möglich jede der folgenden Fragen:

Was ist ein Gerücht? Was ist der Unterschied zwischen einer Beleidigung und einem Gerücht?

Weshalb entsteht ein Gerücht?

Wie entsteht ein Gerücht?

Wer interessiert sich für ein Gerücht?

Wie wird ein Gerücht verbreitet?

Welche Bedeutung haben die Massenmedien? (Cyber-Mobbing, Smartphone, Internet)

Haben Gerüchte eine soziale Funktion? Welche?

Über welche Themen wird an deiner Schule getratscht?

Gruppenarbeit: In Kleingruppen wird die Bedeutung folgender Zitate und Sprichwörter erklärt, am besten anhand von Beispielen:

“Das Gerücht ist immer grösser denn die Wahrheit.” (Sprichwort aus Deutschland)

“Das Gerücht ist blind, aber es läuft schneller als der Wind.” (Sprichwort aus Holland)

“Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten”. Bibel, 2. Buch Mose (Exodus), Kapitel 20/16, 9. Gebot.

“Lieber ein Augenzeuge als zehntausend Gerüchte.” (Sprichwort aus China)

Klassenarbeit: Im gemeinsamen Gespräch mit allen Schülern und dem Lehrer werden die Antworten und Beiträge verglichen und diskutiert.

2. Zölibat: pro und contra

Klassengespräch gemeinsam mit dem Lehrer:

Seit etwa 900 Jahren ist der Zölibat (abgeleitet vom lateinischen Wort "caelebs" = "ehelos") für katholische Geistliche Gesetz. Immer noch verpflichten sich katholische Priester bei ihrer Weihe zu einem Leben in Ehelosigkeit.

Diskutiert folgende Fragestellungen:

1. Ist das Zölibat heute noch zeitgemäß und sinnvoll?
2. Lässt sich diese Verpflichtung zur Ehelosigkeit biblisch, theologisch und menschlich begründen?
3. Welche Ausnahmen wären sinnvoll?
4. Welche Änderungen wären dringend nötig?

Bilde dir eine Meinung zu folgende Behauptungen:

"Gott interessiert sich nicht für das Zölibat, es ist nur ein Kirchengesetz, dazu gemacht, um Priester bestens unter Kontrolle zu haben. Familienleben funktioniert schließlich auch bei evangelischen Pfarrern, warum also nicht auch bei katholischen?"

"Familie und Pfarrdienst sind nur schwer miteinander vereinbar. Ehe und Familienleben lenken den Priester zu sehr von der umfassenden seelsorgerischen Arbeit ab."

"Jeder Priester sollte frei entscheiden können, ob Ehe oder nicht, aber das Zölibat sollte keinesfalls verpflichtend sein. Gäbe es kein Pflichtzölibat, gäbe es vermutlich auch keinen Priestermangel und mehr Pfarrer, die mit beiden Beinen im Leben stehen."

"Die katholische Kirche erlaubt deshalb keine Ehe für Priester, weil sie sonst auch noch ihre Familien finanziell mitunterstützen müsste."

"Katholische Regeln und Gesetze sind zu befolgen. Aus. Basta."

Onlinerecherche:

Einzelarbeit: Jede SchülerIn recherchiert im Internet zur Geschichte des Zölibats. Die Ergebnisse werden anschließend **in der Klasse** verglichen, vom Lehrer/der Lehrerin werden nötige Zusatzklärungen gegeben.

3. Traumabewältigung / Misstrauen / Vertrauen

Dieses Thema kann in den Unterrichtsfächern: Ethik, Philosophie, Religion, Deutsch, Politik, und Geschichte näher behandelt werden. Die folgenden Fragestellungen verstehen sich lediglich als **Diskussionsanstoß** für **Gruppen- bzw. Klassengespräche**.

„Im klinischen Fachverständnis ist ein Ereignis dann ‚traumatisch‘, wenn es mit dem direkten Tod anderer Menschen oder einer Todesbedrohung, einer schweren Verletzung oder einer anderen Bedrohung der körperlichen Unversehrtheit der eigenen oder einer anderen Person zu tun hat (Birck 2002,27).“ [...] <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/alphabet-des-ankommens/257769/mit-dem-trauma-im-gepaeck>

Im Roman „Das Fenster zum Himmel“ muss Marie mit Todesangst und schweren seelischen und körperlichen Verletzungen in ihrer frühen Kindheit fertig werden und lernen, wieder Vertrauen ins Leben zu fassen.

Zurzeit gibt es auch jenseits des Leids von Kindern ohne Familie das Leid unzähliger unbetreute Kinder und Jugendliche auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung. Ihre Zukunft ist ungewiss, tiefe seelische Schäden sind die Folgen der traumatischen Erlebnisse.

Fragestellungen:

1. Welche Folgen können traumatische Erlebnisse hervorrufen?
2. Welchen Lebenslagen können es zu traumatischen Erlebnissen führen?
3. Wie kann geholfen werden?
4. Weshalb fällt es traumatisierten Menschen so schwer, Vertrauen zu fassen?
5. Was ist notwendig, damit Vertrauen wieder entstehen kann?
6. Welche Umstände und Beziehungen können helfen, damit die Betroffenen wieder ein Gefühl der Stabilität, Lebensmut und Selbstwertgefühl entwickeln zu können?
7. Was brauchen traumatisierte Flüchtlingskinder neben therapeutischer Behandlung, damit in ihre Ankunftsland auch neue „Heimat“ werden kann?
8. Kann die Schule hilfreich sein? Kannst du selbst hilfreich sein? Inwiefern?

4. Freundschaft / (Erste) Liebe

Im Roman "Das Fenster zum Himmel" verlieben sich Marie und Michael nach einer jahrelangen Freundschaft ineinander.

Sprecht über folgende Fragestellungen in **Kleingruppen**.

1. Denkst du, dass Liebe aus Freundschaft entstehen kann, oder glaubst du eher an "Liebe auf den ersten Blick"?
2. Was macht eine gute Freundin/einen guten Freund aus? Welche Eigenschaften soll er haben?
3. Entsprechen deine Traumvorstellungen von Freundschaft der Wirklichkeit? Inwiefern? Und wo gibt es Unterschiede zu einer realen Freundschaft?
4. Was kann eine Freundschaft gefährden?
5. Wie viele Freude braucht man, um sich wohl zu fühlen?
6. Wie wichtig sind die vielen virtuellen Freunde auf Instagram, Facebook und Co? Wie beeinflussen sie dein tägliches Leben? Können sie "echte" Freunde ersetzen?
7. Wie unterscheiden sich "echte" Freundschaften von virtuellen Freundschaften?
8. Was sind deiner Erfahrung bzw. deinen Beobachtungen nach sichere Anzeichen von Verliebtheit?
9. Welche Unsicherheiten, Zweifel und Ängste sind neben all den Hochgefühlen häufige "Nebenerscheinungen" erster Verliebtheit?
10. Welche Kriterien soll eine gute Freundschaft erfüllen? Und eine Liebesbeziehung? Gibt es Unterschiede? Welche?
11. Man sagt "Gemeinsamkeiten verbinden" und auch "Gegensätze ziehen sich an"? Was stimmt deiner Meinung nach?
12. Muss ich selbst etwas tun, um die Freundschaft / die Liebe am Leben zu erhalten? Was?

Gruppenarbeit: In Kleingruppen wird über die Bedeutung folgender Zitate diskutiert.

Im darauf folgenden **Klassengespräch** werden die jeweiligen Ergebnisse verglichen.

1. "Der beste Weg, einen Freund zu haben ist der, selbst einer zu sein." (Ralph Emerson)
2. "Gehe nicht hinter mir, vielleicht führe ich nicht. Gehe nicht vor mir, vielleicht folge ich nicht. Geh einfach neben mir und sei mein Freund." (Albert Camus)
3. "Der Freund ist einer, der alles von dir weiß und der dich trotzdem liebt". (Elbert Hubbard)
4. Die Liebe geht darauf aus, aus zweien eins zu machen, die Freundschaft darauf, aus jedem zwei zu machen." (Ernst Friedrich Schleiermacher)